

Zum Geleit!

Auch in diesem Jahr legt die Gesellschaft für Heimatpflege eine zusätzliche Sondernummer ihrer „BC – Heimatkundlichen Blätter“ vor über Burgen, Schlösser und Adelssitze im Landkreis Biberach. Diese Sonderausgabe ist umfangreicher geworden, als ursprünglich vorgesehen war. Die Fülle des mühsam recherchierten Materials lockte zur möglichst kompletten Auswertung. Unser Ziel ist dabei, ein Höchstmaß an historischer Information über weithin unbekanntes, aber wichtige Geschichtsabschnitte in verständlicher Form zu bieten. Das uns entgegengebrachte Interesse weiter Kreise gibt uns den Mut dazu. Es besteht ein Nachholbedarf bei der heimatkundlichen Forschung, besonders im Bereich der Archäologie auch in unserem Kreisgebiet. Es gibt Gegenden, die uns hier voraus sind. Zu denken ist hier an die Merkt'schen Tafeln, benannt nach dem Oberbürgermeister Merkt von Kempten. Dieser ließ darauf alle Burgställe wie auch sonstige historischen Stätten durch steingehauene oder erzene Inschriften verewigen.

Das besondere Interesse der Forschung gilt heute weniger den bekannten und wohl sichtbaren Zeugen unserer Vergangenheit, den seit langem zugänglichen Schlössern und Adelspalästen, deren Geschichte zutage liegt und über die der Touristenstrom hinwegzieht. In unseren Wäldern verborgen liegen unerforschte Wallanlagen von beträchtlicher Größe, wie die Heusenburg bei Rot, Nähe Laupheim, oder die Fritzenburg bei Warthausen.

Bei unserer Stadt ist die historisch bezeugte Kesselburg inzwischen lokalisiert worden. So manche Burganlage, deren Spuren verschüttet sind, hatte große historische Bedeutung, wie Berg bei Schweinhausen, der Aufenthaltsort des Stauferkönigs Philipp von Schwaben und der Irene von Byzanz.

Urteil und Wertung der vielfältigen Formen jahrhundertelanger Adels Herrschaft, deren letzte Zeugen unsere Burgen und Schlösser sind, schwanken je nach Standort der Forscher und Historiker. Ihre große Bedeutung für die Entwicklung unserer Gesellschaft ist nicht mehr umstritten. Erfreulich ist das große Interesse der Jugend an der Heimatge-

schichte. Diese verständlich und allen zugänglich zu machen, ist unsere schönste Aufgabe.

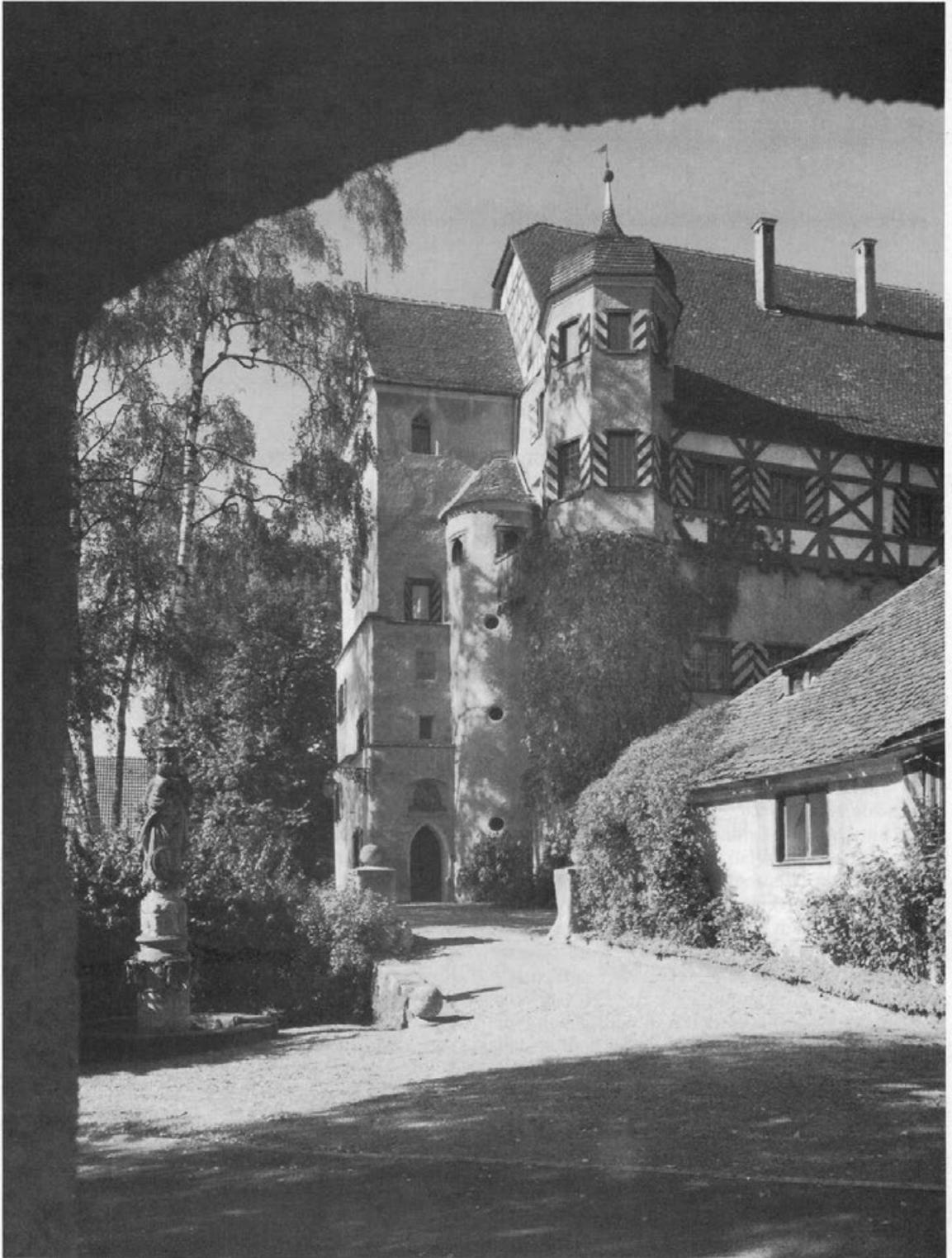
Die alljährliche Sondernummer soll zur Tradition werden, Stoff ist genug vorhanden. Dabei streben wir eine Bewußtseinsweckung für die Bergung und Erhaltung scheinbar unerheblicher Spuren der Vergangenheit an. Dies gilt für Grabungen bei Aushubarbeiten für Tief- und Hochbauvorhaben, wie auch bei dem praktizierten „Zuschütten“ lästiger Gräben. Hier werden aus Unkenntnis und Gleichgültigkeit wichtige Wegweiser in unsere Vergangenheit beseitigt und unsere Kenntnisse des Gewesenen gemindert.

Denkbar sind für die Zukunft ähnliche Kennzeichnungen wie im Allgäu. Eine systematische Archäologie würde uns sicher noch neue Erkenntnisse bringen, selbst wenn die Archivalien als endgültig verloren angesehen werden müssen. Wir denken dabei an die neuere Keltenforschung in Deutschland, Frankreich und Großbritannien.

Ein junger Forscher ist der Verfasser des Werkes, Herr Stefan Uhl. Als er noch Schüler des Biberacher Wielandgymnasiums war, befaßte er sich schon mit der Erforschung staufischer Buckelquadermauern im weiteren Umkreis, etwa der Schwäbischen Alb. Dann beschäftigte er sich eingehend mit dem Thema dieser Schrift, den Burgen, Schlössern und Adelssitzen in unserem Landkreis. Mühevoll, in langer Arbeit mußte er Spuren und Fakten wie Mosaiksteinchen zusammmentragen. Das Resultat ist eine umfassende und gründliche Arbeit, übersichtlich gegliedert und mit sorgfältig ausgewähltem Skizzen-, Karten- und Bildmaterial angereichert. Ich möchte die verdienstvolle Tätigkeit von Herrn Stefan Uhl an dieser Stelle besonders anerkennen und ihm, wie auch seinen Helfern von Herzen Dank sagen. Der Sondernummer wünsche ich eine weite Verbreitung über unser Kreisgebiet hinaus.

Gustav E. Gerster

1. Vorsitzender der Gesellschaft für Heimatpflege
Kunst- und Altertumsverein



Grünigen, Oberes Schloß

(Kreisarchiv Biberach)